Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 279. Sonnabend den 28 November. 1835.

Bekanntmachung.

Durch das Feuer:

1) am 7. Januar d. J. in der Hohensteinschen Mühle, Cataster-Nummer 2106, ist an dieser und den anstoßenden Mühlen-Gebäuden ein Schaden von	13,288 rthlr. — sgr. — pf.
und 2) durch das Feuer am 7. März d. J. auf dem Erbsaß Raabeschen Grundstücke, Vorwerksgasse Nr. 13. ein Schaden von	2,434 = — = — =
beisammen also von	15,722 rthlr. — = — =

verursacht worden.

Hierauf hat die städtische Feuer-Societäts-Kasse aus ihrem Bestande bereits abschläglich bezahlt	2,930 = 10 = 9 3/10 pf.
und es bleibt mithin noch zu vergütigen die Summe von	12,791 rthlr. 19 sgr. 2 7/10 pf.

zu deren Beschaffung von uns, im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden ist: von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungssumme bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät einen Beitrag von Einem Silbergroschen Neun Pfennigen einzuheben.

Indem wir sämmtlichen Mitgliedern gedachter Societät dies hierdurch bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf: ihre Beiträge in dem Zeitraume vom 1sten December des laufenden, bis zum 15ten Januar des künftigen Jahres zu berichtigen, und haben Diejenigen, welche dieser unserer Aufforderung nicht nachkommen sollten, zu gewärtigen, daß der Beitrag executivisch von ihnen eingezogen werden wird.

Die Einzahlung kann, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den städtischen Feuer-Societäts-Cassen-Rendanten Meißner, in dem Lokale des Einquartierungs-Amtes auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau, den 23. November 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Deutschland.

Dresden, 22. Nov. Gestern wurde die irdische Hülle des am 17ten d. M., früh 10 Uhr, heiter und sanft entschlafenen, in mehr als einer Hinsicht unsterblichen Hof-Raths Karl August Böttiger — dieses Nestors der deutschen Philologen und Alterthumskundigen — auf dem Elias-Kirchhofe an der Seite der schon vor einigen Jahren ihm vorangegangenen Gattin der mütterlichen Erde zurückgegeben. Mehr als 200 Freunde und Bekannte des Verewigten, unter denen man die höchsten Staatsbeamten vom Civil- und Militair-Etat, Gelehrte, Künstler, Kaufleute und schlichte Bürger erblickte, bildeten den Leichenzug. Dem Zuge folgten die üblichen Trauerwagen der nächsten Anverwandten (unter den Leidtragenden befand sich der einzig anwesende Sohn des Verstorbenen) und der Geistlichkeit, und an diese schlossen sich die glänzenden Equipagen unseres Hofes, die der Gesandten, der Staatsminister, der höheren Beamten und Fremden. Außer dem Oberhofprediger Dr. von Ammon sprach Se. Excellenz, der Vorsitzende im Gesammt-Ministerio, Herr Staatsminister von Lindenau, tiefempfundene Worte, indem er die Verdienste des Verstorbenen um die Wissenschaft und Kunst im Allgemeinen und um die Jugend- und Volksbildung seines Vaterlandes im Besonderen hervorhob und endlich andeutete, wie so manche schöne Idee zur Verschönerung von Dresdens Museen

von Böttiger ausgegangen und von der höchsten Behörde beherzigt und angenommen worden sei. Nach dieser Rede schilderte Hofrath Hase, der ihm in amtlicher Beziehung seit 15 Jahren am nächsten gestanden hatte, den Einfluß, den der hochgebildete Mann nicht nur auf die vergeistigte Kritik bei dem Studium des klassischen Alterthums, sondern auch auf die Beförderung aller Zwecke einer reinen und wahren Humanität während seines 76jährigen, segensreichen Lebens ausgeübt hat.

Oestreich.

Der Oestr. Beob. enthält unter Wien, 17. Novbr. über die mehr erwähnte neue Wasserleitung Folgendes: Es muß auffallen, daß beinahe ein Drittel der Bevölkerung der an dem größten Strome der Monarchie liegenden Haupt- und Residenzstadt über Mangel an Wasser gegründete Ursache zu klagen hat, und doch liegt das Mittel, diesem Uebelstande bleibend abzuhelfen, von der Natur angedeutet vor Augen. Dieser Strom, der reines zu jedem Gebrauche und auch zum Trinken im filtrirten Zustande anwendbares Wasser führt, ist bei der Vollkommenheit zu der heut zu Tage die Dampfmaschinen gebracht sind, wonach die bewegende Kraft in jeder Größe zu Gebote steht, das natürlichste Reservoir für den erforderlichen Wasserbezug. Um nun diesen zu sichern, soll an einem Punkte der Donau, wo das Wasser ganz rein ist, dasselbe mittelst eines Saug- und Druckwerkes, durch die Kraft von Dampfmaschinen bezogen, und durch diese in Röhren gebracht werden. Die Wasser-Quantitäten sollen mehren Reservoirs zugeleitet werden, welche in den Richtungen der mit Wasser zu versehenden Vorstädte errichtet werden würden, um dann aus diesen Reservoirs mittelst eigener Röhrenleitungen, den in den Vorstädten theils bestehenden, theils neu herzustellenden Bassins das erforderliche Wasser zufließen zu lassen. Die Wasser-Quantität von 48,000 Eimer kann 60 Bassins, jedes mit 800 Eimer, täglich unterhalten. Gegenwärtig bestehen in den höher gelegenen neun Vorstädten 13 dergleichen Bassins, es können also für den Bedarf dieser Vorstädte, so wie der übrigen acht, noch 47 errichtet werden. Die Kosten dieser neuen Wasserleitung sind auf 260 000 Fl. Conv.-M. in runder Summe berechnet. Darunter sind jedoch die Auslagen der neu zu errichtenden 47 Bassins, und jene der Zuleitungsröhren des Wassers aus den Reservoirs in die Bassins, nicht begriffen. Dagegen sind darin schon einbezogen jene Kosten, welche die Versehung der 13 schon bestehenden Bassins mit Wasser erfordert.

Rußland.

Polnische Gränze, 3. Novbr. Der Bau der Telegraphen auf der Linie von Warschau nach Petersburg wird auf das Thätigste betrieben. Die ganze Linie — von Warschau bis Petersburg 146 Telegraphen — ist in 5 Distancen eingetheilt, deren jede unter der Leitung ihrer eignen Offiziere steht; das Ganze steht wieder unter der obersten Leitung des Ingenieur-Oberst Lieutenants Rohrberg. Bei jedem Telegraphenthurm werden zugleich die nöthigen Gebäude für eine kleine Wachmannschaft (5 Mann) errichtet; der ganze Platz, mit Ablegekammer, Holzscheune, Brunnen, Gemüsegarten u. s. w., wird in einem Viereck abgesteckt und mit Zaun und Graben umgeben. Man rechnet, daß die Nachrichten von Warschau nach Petersburg ihren Weg in 20 Minuten machen werden. Bis Ende künftigen Jahres soll der Bau der ganzen Linie unausbleiblich beendigt sein; mit den Fundamenten hoffte man im besonders glücklichen Falle noch in diesem Jahre fertig zu werden.

Großbritannien.

London, 17. Nov. In Aylesbury fand kürzlich eine Versammlung von Abgeordneten des Ackerbau-Vereins unter dem Vorsitz des Marquis von Chandos statt, um darüber zu berathschlagen, wie sie ihren Wünschen im Parlamente Gehör verschaffen könnten. Der Marquis rieth davon ab, die Frage wegen Abschaffung der Malz-Steuer in der nächsten Session vorzubringen, weil man, wie er meinte, gewiß nicht damit durchdringen würde; er schlug vielmehr vor, daß man sich darauf beschränken sollte, die Ernennung einer Parlaments-Kommission zur Untersuchung des Ackerbau-Zustandes zu beantragen.

Die Times will aus dem das Attentat auf den König der Franzosen betreffenden Instructions-Bericht des Grafen Portalis von zuverläßiger Hand mehre Mittheilungen erhalten haben, die sich, wie sie sagt, in den Französischen Zeitungen noch nicht befunden hätten. So versichert sie unter Anderem, daß Morey sehr tief in das Attentat verwickelt, daß aber gegen Pepin bis jetzt nichts erwiesen sei, als daß er den Fieschi mit Geld unterstützt habe. Letzterer soll, der Times zufolge, keinesweges seine körperliche und geistige Stärke wieder gewonnen haben, sondern sich sehr niedergeschlagen fühlen, übrigens aber, obgleich er den ganzen Umfang des von ihm angerichteten Unheils kenne, doch nur der Galeerenstrafe entgegensehen; seine Stirnwunde, heißt es, sei zwar geheilt, aber das Gehirn an der Stelle, wo ihm von einem Flintenlauf ein Stück Knochen weggerissen worden, nur durch die Haut, die ein Wundarzt mit großer Geschicklichkeit darüber zugeheilt habe, bedeckt sein, so daß der mindeste Schlag ihn augenblicklich tödten würde.

Die Morning Chronicle meldet, Herr Villiers habe mehre Konferenzen mit Herrn Mendizabal in Betreff der Abschließung eines Handels-Vertrages zwischen England und Spanien gehabt, und es sei bereits der Grund dazu gelegt, ein Reciprocitäts-System zum Vortheil des Handels beider Staaten zu Stande zu bringen; schon unter den vorigen Ministerien habe Herr Villiers stets darauf hingearbeitet, aber erst seit Herr Mendizabal am Ruder sei, hätten die Hindernisse hinweggeräumt werden können, die dem Gelingen seiner Bemühungen bis jetzt immer noch im Wege gestanden.

Bei der jetzigen Wendung der Spanischen Angelegenheiten treten nun auch die Inhaber der Cortes-Obligationen, die sich im Jahre 1831 zu einer für sie sehr nachtheiligen Unterhandlung mit Herrn Zea Bermudez verstanden hatten, mit ihren Ansprüchen wieder hervor.

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. Der Graf Portalis setzte gestern vor dem Pairshofe die Vorlesung seines Berichtes in der Fieschischen Angelegenheit fort. Die Gazette des Tribunaux giebt Nachstehendes als das Interessantere, das sich aus diesem zweiten Bruchstücke des Berichts herausstelle. Nach den Aussagen der Bewohner des Hauses auf dem Boulevard du temple, wo Fieschi seine Maschine angebracht halte, soll Morey am 27. July zu ihm gekommen und bei den Hammerschlägen, die man bald darauf in seinem Zimmer vernommen, zugegen gewesen sein. Wahrscheinlich sind in dieser Zeit die Flintenläufe geladen worden. Morey (so behaupten die Hausbewohner) sei bei seiner Entfernung auf der Treppe einem Dienstmädchen begegnet, und habe den Kopf abgewandt, um nicht erkannt zu werden. Bald darauf wurde Nina Las-

save, Fieschi's muthmaßliche Vertraute, gefänglich eingezogen. Zwei Tage lang weigerte sie sich, auf die an sie gerichteten Fragen zu antworten; endlich stand sie Rede und erklärte namentlich, wie sie glaube, daß die bereits im Monat April von ihr gesehenen Holzstücke zur Anfertigung der Maschine gedient hätten; als sie damals Fieschi wiederholt gefragt, was er mit diesen Hölzern machen wolle, habe sie zur Antwort erhalten: „das sind keine Frauen-Angelegenheiten, das geht Dich nichts an.“ Auch eines spätern Rendez-vous mit Morey hat Nina Lassave erwähnt, und aus einer Unterredung, die sie bei dieser Gelegenheit mit ihm gehabt, ergiebt sich, daß Morey von dem beabsichtigten Attentate Kenntniß gehabt haben mußte. Nina sagte ihm nämlich: „Du wolltest eine Person tödten, und hast deren 50 ums Leben gebracht, darunter auch den armen General Mortier, von dem man so viel Gutes sagte.“ Hierauf hätte Morey erwiedert: „Bah, er war ein Schurke wie die Uebrigen.“ — „Was mich betrifft,“ hätte darauf Nina gesagt, „so würde ich, wenn ich hätte Ludwig Philipp tödten wollen, 2 Pistolen zu mir gesteckt, und mit der zweiten mich selbst erschossen haben.“ Hierauf hätte Morey geantwortet: „Sei ruhig, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“ Es ist bereits früher berichtet worden, daß der Polizei-Kommissär Dyonnet wenige Tage vor dem Attentat einen geheimen Wink über das beabsichtigte Unternehmen erhalten hatte. Dies scheint sich nach der Instruktion zu bestätigen. Bekanntlich hatte jener Wink die Verhaftung Boireau's zur Folge, die jedoch leider erst nach dem Attentate gelang. Nach der Aussage mehrer Zeugen hätte nun Boireau am 27sten gesagt, daß diejenigen, die Tages darauf der Revue beiwohnen wollten, wohl thun würden, nicht über das Theater de l'Ambigu comique hinauszugehen. Es scheint auch, daß Boireau schon früher in ähnliche Attentate implicirt war und sich damals zu republikanischen Grundsätzen bekannte. Das Wichtigste in dem Berichte sind offenbar die Verhöre Fieschi's. Es scheint, daß Letzterer Anfangs hartnäckig darauf bestand, daß er keinen Mitschuldigen habe; er weigerte sich überdies, irgend einen Aufschluß zu geben. Mittlerweile entdeckte man, daß der Oberst-Lieutenant Ladvocat von der 12ten Legion der National-Garde ihn früher gekannt hatte. Als dieser ihm gegenübergestellt wurde, wurde Fieschi sehr weich und weinte viel; dennoch konnte man lange nichts als unbedeutende Antworten aus ihm herausbringen. Bald versprach er, daß er mehr sagen wollte, sobald er wieder das Bett verlassen hätte; oder er erklärte, daß jede Aussage überflüssig sei, da man ihm dennoch den Hals abschneiden würde; oder er behauptete, daß er sich nur gegen Herrn Ladvocat öffnen könne. Endlich gestand er ein, daß Morey ihn begleitet habe, um die Wohnung auf dem Boulevard du temple zu miethen, und daß er am 27sten Bier mit ihm getrunken habe. Auch gab er einige Aufschlüsse über den Ankauf der Flintenläufe; als der Verkäufer ihn gefragt, was er mit denselben machen wolle, habe er geantwortet, daß sie zur Bewaffnung der Korsikaner dienen sollten. Hier zeigen sich auch die ersten Indizien von der Mitschuld Pepin's, der bekanntlich das Geld hergegeben haben soll, und mit welchem Fieschi einmal zu Mittag gespeist haben will. Man wird sich erinnern, daß in Fieschi's Zimmer das Bild des Herzogs von Bordeaux gefunden wurde. Auf die Frage, was er mit diesem Bilde habe anfangen wollen, antwortete Fieschi: „Ich hatte es blos gekauft, um die Polizei irre zu führen, weil man, wenn es mir gelungen wäre, mich zu retten, hätte glauben müssen, daß ein Karlist den Streich verübt habe.“ Fieschi hat auch ausgesagt, daß, als er im Augenblicke der Ausführung des Unternehmens Herrn Ladvocat seinem Hause gegenüber erblickt, er, wegen der Verpflichtungen, die er ihm schuldig sei, Gewissensbisse empfunden habe. Er wollte einen Augenblick auf seinen Plan verzichten, Herrn Ladvocat zu sich herauf rufen lassen, und ihm Alles entdecken. „Leider aber,“ fügte er hinzu, „wurde der 12ten Legion ein anderer Platz angewiesen.“ Dieser Theil des Berichts enthält dem Vernehmen nach auch eine historische Skizze von Fieschi's Leben bis zu dem von ihm verübten Attentat, so wie ausführliche Mittheilungen über seine Familie. Was die Mitschuld Pepin's betrifft, so werden ihm in der Instruktion verschiedene Aeußerungen in den Mund gelegt; so soll er namentlich in Bezug auf den König gesagt haben: „Sollte man denn nicht Einen Menschen finden, der uns ihn (den König) für 1000 Fr. vom Halse schaffte?“ Aus anderen Aufschlüssen ergiebt sich auch, daß Pepin mit Morey bekannt war. Es hat eine Confrontation zwischen Fieschi, Morey und Pepin stattgefunden, worin der Erstere erklärte, daß er dem Pepin die Rechnung für die Flintenläufe übergeben hatte, um sie zu bezahlen. Aus einer spätern Aussage Fieschi's erhellt, daß er den Entschluß zu seinem Verbrechen gegen Ende Februars gefaßt hatte, wobei er auf eine Revue am 1. Mai, als am Namensfeste des Königs, rechnete. Hieraus erklärt sich auch der Umstand, daß er schon damals das Zimmer auf dem Boulevard miethete. Er theilte seinen Plan dem Morey mit, weil er ihn als einen entschiedenen Feind der Regierung kannte. Morey erwiederte: „Wenn ich Geld hätte, so würde ich die Maschine auf meine Kosten anfertigen lassen; aber ich weiß Jemanden, mit dem ich darüber sprechen werde.“ Dieser Jemand war Pepin, der, nach Fieschi's Behauptung, die Freude Morey's über jenen Plan theilte. Fieschi sah ihn bald darauf, und als Pepin ihn fragte, wieviel Geld er brauche, erwiederte Jener, 4—500 Fr. Pepin begleitete ihn darauf zu dem Holzhändler, wo sie das benöthigte Holz kauften, während Morey das Pulver und den Schrot zu den Ladungen anschaffte. Im Monat September machte Fieschi noch andere Aussagen. Er erzählte, daß am 16. oder 17. Juli Pepin und Morey zusammengekommen wären, um sich gegenseitig zu berechnen, und daß die ausgegebenen Summen sich in Pepin's Notizbuche verzeichnet finden müßten. Dieses Buch ist später gefunden worden, und soll jene Aussage Fieschi's bestätigt haben. Dieselbe Summe (218 Fr. 50 C.) hat sich auch in Fieschi's Notizbuche gefunden, das in Morey's Händen zurückgeblieben war, und späterhin in den Latrinen des von ihm bewohnten Hauses gefunden wurde. Pepin behauptete jedoch in seiner Vertheidigung, daß jene Ausgabe eine ganz andere Bestimmung gehabt habe. Noch ein anderes Faktum von hoher Wichtigkeit soll Fieschi offenbart haben, daß man nämlich übereingekommen, am Abend des 27sten einen Mann zu Pferde den Boulevard entlang reiten zu lassen, damit Fieschi von seiner Wohnung aus der Maschine die gehörige Richtung geben könne. Von dieser Thatsache ist vor 3 oder 4 Tagen zum erstenmale in den hiesigen Zeitungen die Rede gewesen, die als den erwähnten Reiter, Pepin bezeichneten. Diese letztere Vermuthung scheint indessen ungegründet zu sein; eben so unwahrscheinlich ist es, daß es Morey gewesen, indem dieser zu derselben Zeit in Fieschi's Zimmer gewesen sein soll. Die Instruktion nennt Boireau als jenen Reiter, dem Pepin zu diesem

* *

Behufe eins seiner beiden Pferde geliehen hatte, und der mit einer anderen noch nicht zu ermitteln gewesenen Person den Boulevard entlang ritt. Uebrigens scheint es, daß Fieschi diesem Boireau Vieles zur Last legt, namentlich daß derselbe verlangt habe, man möchte darum losen, wer den König tödten solle. — Heute wird die Vorlesung des Berichts fortgesetzt und wahrscheinlich erst morgen beendigt werden.

Die Gesellschaft zur Errichtung der Eisenbahn zwischen Paris und St. Germain hat von den Militairbehörden die Erlaubniß erhalten, bei dem Bau derselben Truppen zu brauchen. Jeder Soldat erhält, außer der Beköstigung und einem Glase Branntwein, einer Bluse, einem Paar Beinkleider und Arbeitsgeräthschaften, 25 Sous (10 Sgr.) täglich, und muß dafür von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags arbeiten, wobei ihm jedoch 2 Ruhestunden freigegeben werden. Die Leitung des Baues der Eisenbahn zwischen Paris und Lille ist Herrn Vallée übertragen worden.

Auf der letzten Messe in Chalons an der Saone fiel der Preis des Eisens um 20 Fr., wahrscheinlich in Folge der unlängst verfügten Herabsetzung des Eingangszolls auf Eisen.

Die Superiorin des Klosters der Ursulinerinnen in Valenciennes hat von dem neuen Gesetz, welches in Frankreich das Klostergelübde nach fünfjährigem Zeitraum zu brechen gestattet, Gebrauch gemacht und den Schleier abgelegt.

Die Rede, wodurch die Königin-Regentin Christine den 12. November die Cortes eröffnet hat, wird heute erwartet; ja man will schon wissen, daß sie befriedigend laute.

Ueber die Leistungen der Truppe des Herrn Harel d. h. über die jetzt hier so viel Aufsehn erregenden Beduinen, berichtet ein hiesiges Blatt wie folgt. „Zehn Beduinen treten auf. Sie sind verschiedenfarbig — braun, schwarz, olive. Ein Alter, von eindruckvoller Figur, mit weißer Kopfbinde, sitzt auf einem Kissen; neben ihm ein Anderer, die Mandoline in der Hand; ein dritter steht da mit einer großen Mohrentrommel, die einen eintönigen und furchtbaren Klang hat und alle Bewegungen der Athleten begleitet. Auf das erste Zeichen des Trommelschlägers springen die Beduinen auf, bilden einen Zirkel, und bleiben nun keinen Augenblick mehr ruhig. Sie laufen auf den Füssen, auf dem Kopf, auf den Händen; man unterscheidet kaum, ob sie gehen, tanzen, oder springen, so rasch und unabgesetzt sind ihre Bewegungen, man sieht auch nicht, ob es Männer oder Frauen, Zwerge oder Riesen sind; das Auge des Zuschauers erblickt bald zweiköpfige Mißgestalten, bald eine unförmliche Mischung von Händen und Armen. Das richtigste Bild von diesem Wirrwarr giebt ein Kaleidoscop; zehn Menschen zwischen zwei Gläsern, in tausend barocken Windungen, mit Blumen, Steinen und Flittergold dazwischen. Das Geschick, die Raschheit, die Heftigkeit, die Wuth ihrer athletischen Kunststücke sind nicht zu beschreiben. Unter den Zehn ist auch ein unglückliches Kind von acht Jahren, das (möge es ihnen der Prophet verzeihen!) eine erste Rolle zu spielen hat. Einer der Beduinen ergreift den Kleinen, dreht ihn zusammen wie einen Turban, und legt ihn sich so um das Haupt. Dann stellt der Araber das Kind auf seinen Kopf; es klammert sich mit den nackten Füssen fest; ein anderer Araber nimmt die Doppelgestalt und giebt ihr seinen Scheitel zum Fußgestell; der Kleine erscheint als die Spitze einer Menschenpyramide. Der Anblick macht schaudern; Jedermann beklagt das arme Wesen, das so frühe schon als willenloses Werkzeug elender Gewinnsucht frohnen muß. Was wird nach kurzer Zeit mit dieser Beduinen-Ausstellung werden? Das launenhafte, stets nach Neuem aussehende, Publikum wird sie bald nicht mehr beachten, und wenn die Gier der Unternehmer sie nicht zwingt, ihre waghalsigen Kunststücke bis zur Verstümmelung zu übertreiben, gehen sie dann nach ihrer Wüste zurück und erzählen den Brüdern, wie es ihnen in der großen Hauptstadt ergangen ist.“

Spanien.

Der gestern erwähnte Bericht des Generals Cordova, in sofern er das Gefecht mit den Karlisten vom 28sten betrifft, lautet folgendermassen: „Am 28sten, um 9 Uhr Morgens, verließ ich Salvatierra, um wieder nach Vittoria zurückzukehren. Ich wußte, daß der Feind in der Nacht eine Verstärkung von fünf Bataillonen erhalten hatte, und wir sahen ihn bald ungefähr in denselben Stellungen, wie am vorhergehenden Abend. Er suchte mich in die unzugänglichen Stellungen zu locken, woraus ich ihn Tages zuvor vertrieben hatte; ich setzte jedoch meinen Marsch fort, bis ich dem feindlichen Centrum gegenüber war, machte dort Halt und bot den Insurgenten die Schlacht an, die jene jedoch nicht annahmen. Ich setzte darauf meinen Marsch nach Vittoria fort und ließ den Nachtrab unter dem Befehl des tapfern Generals und Chefs des General-Stabes, Oraa, zurück, der während des ganzen Tages dem Feinde kräftig Widerstand leistete, und dadurch den Rückmarsch der Armee erleichterte. Wir zogen um 7 Uhr Abends bei dem Schalle der Musik, welche patriotische Lieder spielte, wieder in Vittoria ein.“ — Dieser Bericht veranlaßt den National zu folgenden Betrachtungen: „Der Rapport des Generals Cordova über die Ereignisse vom 28sten ist lächerlich und bestätigt alles dasjenige, was von der Unerfahrenheit dieses Generals gesagt worden ist. Die constitutionnelle Armee Spaniens wird danach von einem General befehligt, der, bei gleicher Stärke in Vittoria eingeschlossen, in Person auszieht, um den vier Meilen von dort entfernten Feind aufzusuchen, und, nachdem er ihn gefunden, spornstreichs wieder umkehrt, weil dieser während der Nacht eine Verstärkung von fünf Bataillonen erhalten hat. Die Büllletins des Generals Eguia über die von den Karlisten am 28sten errungenen Vortheile waren offenbar übertrieben; aber mußten sich die Karlisten nicht für weit stärker halten als die Constitutionnellen, wenn sie Letztere nach Vittoria zurückkehren sahen, nachdem dieselben sich den ganzen Tag über bei klingendem Spiele hatten beunruhigen lassen und das Feuern dem Nachtrabe überlassen hatten? Der General Cordova sagt, „daß er dem Feinde die Schlacht angeboten, dieser sie aber nicht angenommen habe“, und gleich darauf, „daß der General Oraa den Rückmarsch des Gros der Armee erleichterte, indem er dem Feinde kräftig Widerstand leistete.“ Ein General, der am Morgen die Schlacht angeboten hat, muß wahrlich recht gutmüthig sein, wenn er sich auf solche Weise von denen begleiten läßt, die er zur Annahme des Kampfes hatte bewegen wollen, ohne daß ihm dies gelungen war.“

Portugiesische Zustände.

Die Portugal beherrschende Faction besetzt ohne Ausnahme die lucrativen Aemter mit ihren Creaturen und erweckt dadurch von allen Seiten einen ganz offenen Haß gegen sich. Die unentgeldlichen Aemter hingegen, die sich bei dem neuen, dem Lande nicht angemessenen System ins Unendliche vermehren,

werden dagegen den andern Einwohnern zugewendet. Schonungs- und rücksichtslos werden alle Beamten entsetzt, die nicht zu jener Faktion gehören, wodurch eine ganz unglaubliche Menge von Familien außer Brod und geradezu an den Bettelstab gebracht werden. Unter solchen Umständen vermehrt sich die Unzufriedenheit täglich, und viele, die durch Täuschung oder Ueberzeugung die Fahnen Miguels verließen, um das goldene Zeitalter Portugals unter denen Dom Pedros zu erwarten, bedauern den Wechsel, durch den sie um die Mittel ihrer Existenz gekommen sind. Dieselbe herrschende Faktion richtet ihre Blicke auch ganz besonders auf die Erziehung der Jugend, die ultra liberalesten Grundsätze, die jeder Art Regierung eine kurze Dauer gestatten, werden gelehrt. Zu diesem Zweck hat man fast alle Bischöfe vertrieben oder zu entfernen gewußt, so daß von den in Portugal existirenden 17 bischöflichen Sitzen gegenwärtig nur einer — der in Aveiro — wirklich mit einem Bischof besetzt ist. Die andern sind entweder in den Gefängnissen gestorben, oder den Verfolgungen und dem Tode durch die Flucht entronnen, die glücklichsten sind blos entsetzt, wie der Patriarch von Lissabon. Ihre Stellen werden ad interim, wie es heißt, durch Vicarien oder constitutionelle Gouverneurs vertreten. Durch Hülfe dieser politisch-religiösen Agenten, von denen die meisten obenein im schlechtesten Rufe stehen, wird die Kirche regiert und die Jugend erzogen. Die Entsetzung wie die Besetzung aller andern Geistlichen, bis hinab zu den schlecht dotirtesten Dorfpfarrern, vollendet dies System. Endlich hat man, aus denselben Grundsätzen, seit 14 Tagen die Junta der General-Studien-Direktion (Junta da Directoria Geral dos Estudos) entsetzt, die der Universität von Coimbra beigegeben war und in Lissabon ein hohes Conseil für die Erziehung errichtet, von welchem von nun an, unter dem Ministerium des Innern, die Wahl sämmtlicher Professoren und Lehrer an den öffentlichen Schulen abhängen soll. Durch dies Dekret sind selbst die Rektoren der Universität von Coimbra fortan nichts mehr als Abgeordnete jenes Tribunals, haben nur den Rang der Lehrer von jedem Seminarium und sind täglich einer Absetzung unterworfen. Man wird sehr bald bei der Schnelle, mit welcher man alles absetzt, was nicht die eine Farbe hat, und mit der man selbst nicht der höchsten Prälaten schonte, nichts als Professoren und Lehrer haben, die der Partei der Bewegung auf das allerentschiedenste angehören. Durch ein solches System der Centralisation wird die Corporation der berühmten Universität, welche während sechs Jahrhunderten unter dem unmittelbaren Schutz der portugiesischen Könige stand, und die durch eine große Menge berühmter Männer, die aus ihr hervorgingen, durch ganz Europa vortheilhaft bekannt war, dem Vandalismus der Neuerer unterliegen. — Umsonst sucht die herrschende Partei die schlechte Lage der Finanzen zu verbergen. Die Einnahmen reichen nicht hin die Ausgaben zu decken, man spricht, unter der Hand von einer projektirten neuen Anleihe. Die Staatsschuld beläuft sich auf 200 Millionen Crusaden — etwa 170 Millionen Thaler — das jährliche Deficit auf mehr als 11 Millionen. Die Geistlichen werden so unregelmäßig salarirt, daß mehre ihre Stellen aufgaben, weil sie nichts zu leben hatten, die armen Landgeistlichen verlassen in Menge ihre Gemeinden und ziehen vor Almosenpfleger bei Privatpersonen oder an Kapellen zu werden; wo sie doch Vergütigungen erhalten, auf die sie mit Zuversicht rechnen können. Selbst die Kapitel an den Haupt-Cathedralen werden, aus Mangel aller Einkünfte verlassen, und die wenigen, die noch bisher eine kümmerliche Existenz fortzuführen im Stande waren, scheinen nur da zu sein, um der Achtung für religiöse Institutionen zu spotten, und wenn ja noch in einigen Kirchen der Gottesdienst gehalten wird, so geschieht es nur weil die Privatverhältnisse einiger alten Geistlichen es ihnen überhaupt noch möglich machen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß sich hie u. da, wie wir längst voraus verkündeten, bereits Miguelistische Guerillas bilden, wie dies namentlich in der Provinz Tras-os-Montes der Fall ist. Zahlreiche Verhaftungen haben neuerdings wieder stattgefunden. — Nach den letzten Nachrichten, die uns unser Correspondent aus der pyrenäischen Halbinsel mittheilt, war in Lissabon ein Courier angekommen, der den Einmarsch eines Theils der Portugiesischen Truppen in Spanien definitiv ankündigte, indeß wollte man dieser Nachricht wenig Glauben schenken. Dieser Courier wäre wenigstens sehr à propos gekommen, er traf im Moment ein, als der Liverpool zum Auslaufen nach London mit Regierungs-Depeschen im Lissaboner Hafen bereit lag, was auf die Vermuthung brachte, daß man auf der Londoner Börse durch jene geflissentlich und mit möglichster Ostentation verbreitete Nachricht, die portugiesischen Papiere für den Moment etwas in die Höhe zu bringen beabsichtigte. — Der Marschal Saldanha, dessen Charakterschwäche bekannt ist, scheint aufs neue und mit Recht zu befürchten, daß er allen Einfluß verlieren werde. Da er von der Opposition eben so gründlich gehaßt wird als von einem Theil des Ministeriums, so hat er versucht einen tiers-parti zu bilden, zu welchem Zweck er sich mit Herrn Freire und dem Pater Marcos verbunden hat. Das Gelingen dieses Projekts hat nicht viel Wahrscheinlichkeit, da der Stifter desselben bei allen Parteien im Mißkredit steht, und sich wenig Stimmen im Volke dafür vernehmen lassen. Die Opposition setzt mit allen möglichen, ihr zu Gebote stehenden Mitteln den offenen Krieg gegen das Ministerium fort, und sucht nicht blos dies, sondern die Regierung zu stürzen. Sie hat fast die ganze Armee auf ihrer Seite und erwartet nichts als eine günstige Gelegenheit zur Realisirung dieses Planes, sie rechnet auf die finanzielle Crise, die jeden Tag größer wird, und die früher oder später dieser Regierung den Gnadenstoß geben wird. Die Richtung, welche die spanischen Angelegenheiten nehmen, wird einen großen Einfluß auf die Verfahrungsweise der Opposition haben, die Auflösung der dortigen Junten hat den portugiesischen Revolutionären sehr mißfallen, diese wünschen, daß Don Carlos noch für einige Zeit der Königin Christine Verlegenheiten bereite und sie zwinge, sich der Bewegungs-Partei ganz in die Arme zu werfen. Man hofft, daß die Furcht vor dem möglichen Marsch der Carlisten über den Ebro das Madrider Kabinet geschmeidiger machen und als Contrapunkt gegen den allzu großen Einfluß des spanischen Premierministers dienen werde. Die Zeitung von Gibraltar (Gibraltar Chronicle) giebt wiederum einen Beweis, wie weit die Zügellosigkeit der spanischen Liberalen geht. Sie schreibt: „Wir haben blutige Auftritte in Malaga anzuzeigen „und zu bedauern. Nach dem Beispiele von Saragossa be„stand die Partei der Bewegung auf Auslieferung einiger sich „im Gefängniß befindenden Individuen und trotz der ernstli„chen Vorstellungen des würdigen Gouverneurs — die „einzigen Waffen, welche man unsern nominellen Behörden „gelassen hat — sah sich derselbe zur Nachgiebigkeit gegen die

„stürmische Menge genöthigt, man überlieferte derselben 4 „Gefangene, mit denen sie sich, nach einigen Remonstratio„nen und dem Gelüste einer zahlreichen Beute, für den Mo„ment genügen ließen, indem sie dieselben ohne Urtheil und „Recht sofort tödteten." In einem Briefe aus Gibraltar sind diese Opfer der Volkswuth genannt. Alle 4 waren Offiziere, die sich während des Spanischen Freiheitskrieges gegen Napoleon rühmlichst auszeichneten. Hier ihre Namen: Don Jose Rosillo, Don Juan Becerra, Don Juan Tajardo und Don Sebastian Tajardo. Sie waren bekannt unter dem Ehrennamen der Befehlshaber des Ronda-Gebirges.

Amerika.

Nach Berichten aus Cusco vom 25. März hatte eine revolutionäre Bewegung dort stattgefunden, in Folge deren General Miller gestürzt wurde. Uebrigens wurde dieser ausgezeichnete Brite mit großer Achtung behandelt, ihm aber nicht gestattet, sich nach der Küste oder nach Lima zu begeben, und man hatte Posten auf mehreren Punkten aufgestellt, um seine Schritte zu bewachen. In Peru herrschte allgemeine Anarchie und weder in den Städten noch auf dem Lande war Sicherheit zu finden.

Miszellen.

Breslau. Wenn man nur zu oft mit dem größten Recht über Fortunens Laune klagen hört, die ungewöhnliche Glücksgüter, wozu namentlich der Gewinn des großen Looses gehört, nur allzuhäufig Solchen in die Arme wirft, die ohnedieß schon damit überschüttet sind, so ist es dem Publikum gewiß eine erfreuliche Nachricht, daß der Haupt-Gewinn der 5ten Kasse 72ster Lotterie (zum drittenmal in die Collecte des Herrn Lotterie-Einnehmer Leubuscher gewonnen) auf Nr. 45,485 eilf im strengsten Sinne des Worts armen, jüdischen Familien in Sorau in Ober-Schlesien zugefallen, und zwar so, daß die vier am stärksten Betheiligten jeder circa 18000, 5 andere jeder 12000 und die zwei noch übrigen jeder nur 6000 Thlr. erhalten. Es widerlegen sich nun die Offenkundigkeit des Geheimnisses welches mehre Tage lang das Stadtgespräch abgab, die sonderbaren Erdichtungen, die bald Den bald Jenen zum glücklichen Empfänger des ganzen Capitals machen wollten, und man kann diesmal mit Recht sagen: „Der Herr hat's wohl gemacht."

Berlin. In der Spen. Zeitung liest man: Von einem Gönner unserer Zeitung, dem Dr. Wagner in Schlieben (Kreis Schweinitz) erhalten wir unter dem 19ten d. M. folgende Mittheilung: „Auch in diesem Jahre scheinen die Seestürme, wie heute hier im Elsterthale zu Lande, mitunter die geflügelten Bewohner des Meeres und dessen Strandes verschlagen und bedeutend landeinwärts getrieben zu haben. So erblickte man am 14. November bei 10 Gr. Kälte einen schönen Pelikan oder Seeraben (wahrscheinlich Pelecanus carbo) bei Schlieben gegen die Gewohnheit dieser Thiere, nach dem Bau ihrer Füße zu urtheilen, auf dem Wipfel einer sehr hohen, dicht an einem zugefrornen Teiche stehenden Erle sitzend und sich vergebens nach Futter umschauend, wobei er von dem ältesten Sohne des hiesigen Müllers, Herrn Steinhart, erlegt und später an das k. zoologische Museum in Berlin abgegeben wurde." Der erwähnte Sturm in der Nacht vom 18. zum 19. hat auch in der Gegend von Schlieben mancherlei Schaden angerichtet.

Leipzig. Das allgemeine Bücherverzeichniß der Michaelis-Messe 1835 zählt 3164 Bücher, Landcharten u. s. w. Nach den Staaten Deutschlands mitgetheilt, in denen sie erschienen sind, kommen von der ganzen Summe der neuen Schriften auf Oestreich 216 (auf Wien allein 106), Preußen 821 (auf Berlin allein 299), Bayern 420, Hannover 68, Würtemberg 231 (auf Stuttgart allein 185), Sachsen 673 (auf Leipzig allein 589, Baden 124, Kurhessen 44, die Herzogthümer Sachsen 135, Großherzogthum Hessen 76, Braunschweig 29, Mecklenburg 25, Nassau 2, Oldenburg 6, Holstein-Lauenburg 32, die kleinen Fürstenthümer 24, Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt 182.

London. Folgendes ist der Küchenzettel (Bill of fare des am 9ten in London stattgefundenen Lord-Mayors-Schmauses: 250 Terrinen echte Schildkrötensuppe (jede Terrine zu fünf Seidel) 50 Schüsseln Hühner, 45 Kapaunen, 110 Pasteten, 53 ausgeschmückte Schinken, 43 Zungen, 2 Ochsenlenden, 2 Lammsviertel, 13 Roastbeefs, 60 Schüsseln Hummern, 80 gebratene Welschen, 80 Fasanen, 24 Gänse, 30 Schüsseln Rebhühner, 15 Schüsseln wildes Geflügel, 140 Schüsseln Gelees, 50 Blancmangers und Mandelcremes, 60 Schüsseln kleine Pasteten, 60 Schüsseln süßes Gebäck, 56 Salate, 70 Rahmtorten, 200 Schüsseln Eiscreme, 200 Platten mit Trauben aus dem Treibhaus, 225 Platten mit anderm Obst, 50 Gläser eingemachten Ingwer und 35 Gläser Kirschen in Branntwein. Die Getränke waren: Champagner, Rheinwein, Bordeaux (Claret), Madeira, Port, Sherry — und jeder konnte davon nach Belieben trinken.

Bekanntlich hat England die stärksten Biertrinker; man will nun die Erfahrung gemacht haben, daß niemals ein Brauknecht oder ein starker Biertrinker fieberkrank geworden; daher behaupten die Engländer, daß der Genuß bitterer Biere gegen die in mancher Gegend herrschenden Fieber ein gutes und zuverlässiges Mittel sei.

Bücherschau.

Ludwig Tieck's gesammelte Novellen.

Vermehrt und verbessert. Band 1 — 4. Breslau, Verlag von Josef Max und Komp.

Wenn auch Tieck von dem frankfurter jungen Deutschland, das — beiläufig gesagt — sehr charakteristisch den größten Papiermarkt der Bundesstaaten zu seinem Hauptquartier sich erwählt hat, schon gleichfalls, dem alten Göthe nach, in die aristokratische Rumpelkammer geworfen, und als ein dem deutschen Volke sich entfremdender Schriftsteller abgefertigt worden ist, so bleibt es doch eine Thatsache, daß das wahrhaftige junge Deutschland in ihm jetzt seinen größten noch lebenden Dichter verehrt. Wir nehmen daher jede Gabe von ihm mit Ehrfurcht in die Hand, und da sein Styl zugleich ein eigener Styl der Kunst geworden, in welchem bereits unzählige, berufene oder unberufene, Jünger arbeiten, so kann von einer Kritik, im gebräuchlichen Sinne, eines einzelnen Tieck'schen Werkes nicht mehr die Rede sein, und um so weniger von der Sammlung dieser Novellen, deren größerer Theil jeder Gebildete schon seit Jahren kennen soll. Wir beschränken uns daher auch nur auf eine Uebersicht der neuen Blüthen, welche die Hand des Dichters unter die schon bekannten Immortellen streute. — Zuerst nun hätten wir wohl gewünscht, als Einleitung eine Definition der Novelle zu finden, denn es

will uns bedünken, daß jetzt eine unendliche Verwirrung der Begriffe über dieser Kunstform herrsche, weshalb es Tieck's, ihres modernen Schöpfers, Pflicht gewesen wäre, seinem Kinde eine feste Stellung und einen bestimmten Platz anzuweisen, damit es nicht zu den verschiedenartigsten Dingen und unordentlichsten Unsinnigkeiten, wie das jetzt oft geschieht, gemißbraucht würde. Die Kinder selbst sind nach Form und Inhalt so verschieden, daß aus ihnen das Charakteristische der Familien-Einheit kaum zu ersehen ist, und wenn wir z. B. „den Tod des Dichters", „den Wassermenschen," „den griechischen Kaiser" und „die Uebereilung" mit demselben Namen getauft finden, so müssen wir wenigstens gestehen, daß diese alle einem sehr protheischen Geschlechte angehören.

Unter den hier zum erstenmal gedruckten Novellen müssen wir dem „Weihnachtsabend" die Blume reichen. Hier erregt wieder einmal der gefeierte romantische Dichter mit den anspruchslosesten Gestalten unter den einfachsten Verhältnissen alle Tiefen des menschlichen Herzens, und zeigt in der beschränkten Freude eines lieblichen Kindes, in dem herben Unglück einer einfachen, aber edlen Natur, den Zusammenhang auch des gewöhnlichsten Menschenlebens mit dem Höchsten, wenn das Gefühl erhaben genug ist, es zu verstehen, und die grausige Nähe des heitersten Daseins an den bittersten Elende auch ohne die Vermittelung großer seelenerschütternder Unfälle und weltverwirrender Begebenheiten. Was wollen gegen diese einzige kleine Geschichte alle unsere Bücher über Moral sagen. Auch können aus dieser Idylle unsere Dichter lernen, daß sie uns nicht immer erst nach Italien und Spanien zu bemühen brauchen, um uns ein Volksfest zu schildern, das weder sie noch die meisten Leser gesehen haben, sondern daß sie auch auf unseren Gassen blos ihre poetischen Augen aufthun dürfen, um die lieblichsten zu finden; denn viele Städte des Vaterlands können dergleichen zeigen, und nicht Berlin allein hat diese poetischen Weihnachten! Aber Berlin allein hat das Glück gehabt, daß der kleine Ludwig Tieck über die „breite Straße" einem Waldteufel nachgelaufen ist. Wer weiß, welches kleine Genie jetzt z. B. in Liegnitz jährlich im Juli hinter die Schule geht, um sich durch Autopsie fähig zu machen, einst der Welt das, früher wenigstens, nicht unpoetische Mannschießen mit seinem lustigen Zeltlager auf grünem Hagn, seinen jubelnden Tanzplätzen, den blühenden Linden-Alleen, unter denen die schönen Mädchen vorüberziehn, und dem fernen Gebirgskranze, würdig zu schildern. — „Die Uebereilung" ist eigentlich mehr nur eine lustige Anecdote als eine Novelle, in deren Einleitung Professor Balzer Curiosa erzählt, welche uns insofern traurig machen können, als sie zeigen, daß auch die höchsten Geister momentan wohl einer gewissen Stupidität verfallen, welche dann durch ihre Werke verewigt wird; doch hätten wir diese Curiositäten lieber in einem frullo des Verstorbenen, dessen Beruf es einmal ist, dergleichen zu sammeln, als unter den poetischen Blüthen Tieck's gefunden. — Zuletzt nennen wir den „Wassermenschen", obgleich er in der Sammlung selbst den Reigen eröffnet. Wir würden sehr in Verlegenheit sein, wenn wir in diesen Gesprächen zwischen Mutter, Tochter und einigen Hausfreunden, das nachweisen sollten, was wir für das Kriterium einer Novelle halten, und freuten uns sehr, als wir lasen, daß am Schluß eine der mitsprechenden Personen sie auch nur gewissermaßen für eine solche erklärt. In dieser Novelle tritt nun Tieck den neuern liberalen Ultra's entgegen, indem er einen derselben in persona einführt; aber wir haben uns mit dieser Art des Gegenkampfes nicht recht befreunden können, so sehr wir auch immer gewünscht haben, daß eben Tieck einmal in diesen hochnothpeinlichen Angelegenheiten sprechen möge, und so wundervoll auch alles ist, was er den Geheimen-Rath sagen läßt. Nach unserer Meinung ist der Liberale zu unwürdig hingestellt. Wären jene wirklich durchaus diese Fabelhänse, so stünde Tieck viel zu hoch, um auch nur ein Wort gegen sie zu verschwenden; er giebt es ihnen aber selbst zu, daß sie bedeutender sind, und recht klug die Mittel wählen, sich geltend zu machen, daher mußte er ihren Repräsentanten gehaltener schildern, da er ihn ohne Humor ganz ernsthaft bekämpft. Dagegen freut es uns, daß Tieck selbst, der doch wahrhaftig kein Freund der Turner war, diesen neuen französischen Freiheitsbastarden jene alten germanischen Liberalen entgegen hält, die es doch wenigstens ehrlich mit ihrem Vaterlande meinten und zuerst für seine Ehre Thaten ausführten, ehe sie dasselbe nach ihren Theorien bilden wollten. Wir meinen schlüßlich noch, daß der glorreichste Kampf, der gegen diese neue Krankheit der Zeit von solchen Eminenzen, wie unser Dichter, dadurch zu führen ist, daß immer neue große Schöpfungen von ihnen produzirt werden. Solchen siegenden Gewalten kann keine Lüge, kein Trug, auch der feingesponnenste und frechste, widerstehen, und wenn den soit disant Dichtern des neuen Europa's stets so hohe und in jedem Gliede edle Gestalten, als ihnen Tieck im Tod des Dichters eine vorgeführt, entgegentreten, wenn ihnen wahrer Patriotismus, Dichter-Stolz-Muth-Kraft- und Freiheit noch oft in so würdigsten Formen erscheinen, so müssen sie endlich in sich gehen, und in „ihres Nichts durchbohrendem Gefühle" einen Kranz unerstrebt lassen, der nur solchem Hohen-Priester „des ewig heitern Gottes" gebührt, der aber auch immer wieder solche Priester finden muß, um dieser Gott zu bleiben.

Berichtigung. In der vorgestr. Ztg. S. 4181. l. Volatilen statt Nolatilen. S. 4181 Sp. 2 Z. 9 lies Melodik ruhenden statt Melodie fußenden.

Dreisylbige Charade.

Es ist das Paar der ersten Sylben, wie Jeder weiß, ein flaches Land;
Die dritte, die der Wald uns bietet, wird selbst auch oft ein Wald genannt;
Das Ganz' ist dem Geschlecht der Letzten so eng' — wie uns ein Mohr verwandt.

Schneiderreit.

Inserate.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung: Montag den 30. November, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

F. z. ⊙. Z. 1. XII. 6. J. ▭ III.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Löwenstein, geb. Kronenberg, aus Warschau.
Philipp Meyer.
Breslau, den 27. November 1835.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. Nov. 1835.
Adolph Koch.
Mathilde Koch, geb. Senglier

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen ¾ auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Feye von einem muntern Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
Halbendorff bei Oppeln, den 25. November 1835.
Kattner, Wirthschafts-Inspektor.

Entbindungs-Anzeige.
Die in der vergangenen Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Baldowsky, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 27. November 1835.
Wachler, Ober-Landesgerichts-Assessor.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Franz Varrentrapp in Frankfurt am M. sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max & Komp. zu haben:

Purpurviolen
der
Heiligen,
oder:
Poesie und Kunst im Katholizismus.

Ein Buch
der
Unterhaltung und Belehrung, des Trostes und Heiles,
enthaltend:
die Gesänge, Legenden und Volkssagen aller Zeiten und Nationen zu Ehren der Apostel, Märtyrer und Heiligen, wie auch der gottseligen Männer und Frauen, Biographien der Heiligen in alphabetischer Ordnung; Angabe der einem jeden Heiligen geweihten Tage, Hauptorte und Hauptkirchen; literarische und kritische Nachweisungen über alle auf das Heiligenleben des Katholizimus bezüglichen Schriften; Verzeichnisse der vorzüglichsten Heiligenbilder, Kupferstiche und Symbole; Schilderungen der geistlichen Orden; allgemeine Notizen und dichtende und bildende Kunst im Katholizismus.
Herausgegeben
von
Hofrath Dr. Johann Baptist Rousseau.
1—4 Band. 8. br. à 20 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Allgemeine Gesinde-Ordnung

für die Preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausoffizianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justiz-Beamte, so wie zur Belehrung für Herrschaften, Hausoffizianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn. Zweite, verbesserte Auflage. 8. geh.
Preis 12 Gr.

Systematisch-chronologische Darstellung
der
musikalischen Literatur
von der frühesten bis auf die neueste Zeit.
Nebst biographischen Notizen über die Verfasser der darin aufgeführten Schriften und kritischen Andeutungen über den innern Werth derselben.
Von
C. F. Becker.
Erster Theil, welcher die Geschichte der Musik und die Akustik enthält. In Royal-Oktav schön gedruckt, zu 1⅙ Rtlr. zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Voigt in Ilmenau ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Wölfers antiker und moderner Bau- und Meubel-Schreiner,

nebst Anhang: Allerlei farbige Beizen auf Holz, so wie auch Firnisse und Lacke nach den neuesten Erfindungen zu bearbeiten.
Vierte ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.
gr. 4. In schön lithographirtem Umschlag geheftet.
1 Rthlr. 15 Sgr.
(Wohl zu unterscheiden von dem in Quedlinburg erschienenen Meubel-Tischler.)

Die vorhergehenden, eben so theuern aber viel geringern Auflagen, die statt jetzt 28 nur 17 Tafeln enthielten, befinden sich in vielen Gegenden Teutschlands in den Händen der mehrsten Meister und sehr vieler Gesellen. Wenn schon die Leipz. Litzg. 1831, Nr. 69 der frühern Auflage das Zeugniß giebt, daß diese Muster nach dem neuesten Geschmacke und sehr gut gewählt seien, und sie besonders Tischlern und Zimmerleuten als ganz vorzüglich empfiehlt, so gilt dieses von obiger vierten Auflage zehnfach. Sie steht als einziges, bis jetzt in ganz Europa noch unübertroffenes Werk da, und wenn wir in Sachen des Geschmacks bis jetzt bei den Franzosen in die Schule gingen, so haben es diese der Mühe werth gefunden, dieses ins Französische zu übersetzen, um daraus zu lernen.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 279 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. November 1835.

In der Verlags-Buchhandlung von C. F. Plahn in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Das pädagogische Deutschland der Gegenwart.

Für Aeltern, Erzieher und Lehrer. Herausgegeben von Dr. F. A. W. Diesterweg, Director des Seminars für Stadtschulen in Berlin. gr. 8.

Des 1sten Bandes 1s bis 3s Heft. Inhalt: 1) Ueber Wesen, Zweck und Werth der pädagogischen Biographie und des „pädagogischen Deutschlands" von dem Herausgeber. 2) Christian Friedrich Handel in Neisse. 3) Johannes Ramsauer in Oldenburg. 4) Professor Dr. Wilhelm Braubach. 5) Karl Ludwig Roth in Nürnberg. 6) Georg Friedrich Albrecht Lorberg. 7) Georg Reinbeck. 8) Johann Friedrich Wilhelm Lange. 9) Heinrich Friedrich Franz Sickel.

Alle 2—3 Monate erscheint ein Heft von 6 Bogen im Subscriptionspreise à ¼ Rtlr. Das Ganze ist auf ungefähr 12 bis 16 Hefte in 3 bis 4 Bänden angelegt. Das 4te Heft, womit der 1ste Band geschlossen ist, erscheint im December d. J. Sobald ein Band von 4 Heften vollständig heraus ist, erlischt der Subscriptionspreis und es tritt dann jedesmal der adenpreis für denselben mit 1½ Rtlr. ein.

Dieses Werk beginnt mit einer Abhandlung vom Herausgeber über Wesen, Zweck und Werth der pädagogischen Biographieen, welche dem erziehenden Publikum mitgetheilt werden sollen. Sie werden, indem sie die Erziehungsgeschichte jetzt lebender Erzieher und Lehrer liefern, lebendig anschauliche Bilder der heutigen Pädagogik aufstellen, sehr werthvolle Beiträge zur Geschichte der Erziehung geben, und auf unmittelbar praktischem Wege Eltern und Erziehern zeigen, was in der Erziehung zu vermeiden ist, und was zu thun. Die bekannten Männer, welche ihre pädagogischen Biographieen hier dem Publikum darbieten, leisten für die Gediegenheit des Inhaltes die sicherste Gewähr.

Bei Adolph Marcus in Bonn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung

Josef Max und Komp.

zu haben:

Ritter, Dr. Joseph Ignaz, Handbuch der Kirchengeschichte. Dritten Bandes zweite Abtheilung. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen und bei

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke)

zu haben:

Die vierte vermehrte Auflage von

Williams Englisch-deutsche Gespräche

nebst Beispielen über Sprachgebrauch und Grundregeln des Englischen Idioms. (Ein Englisch wie es London spricht.) Deutsch bearbeitet von Carl Crüger, Direktor der Handels-Akademie. 8. gebunden. 21 gGr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Handbuch der Kirchengeschichte

von

Dr. Jos. Ign. Ritter.

III. Bd. 2te Abtheilung. gr. 8. 1 Rtlr. 6 Sgr.
Das Werk ist jetzt vollständig erschienen.

Deutsches Nationalwerk!

Bei L. F. Rieger & Comp. in Stuttgart erschien so eben

Die

Befreiungskämpfe der Deutschen

gegen

Napoleon,

dargestellt von

Dr. Wilhelm Zimmermann.

Ein starker Oktav-Band in 7 bis 8 Lieferungen von je 6 Bogen.

Mit Portraits und Schlachtscenen.

Erste Lieferung,
welcher Andreas Hofers Tod in gelungener Ausführung beigegeben ist. Subscriptionspreis 7½ Sgr.

Es ist die Aufgabe dieses Werkes nach den besten, vorhandenen Quellen, in körnigter Sprache mit strenger Wahrheitsliebe dem deutschen Volke vor Augen zu führen, was Deutsche unter dem einfachen und Doppel-Adler, so wie unter andern Bannern gegen den ehernen Sohn der Revolution von 1789 gewirkt. Dort

der Tyrolerkampf, der treue Hofer und seine wackern Schützen, der schöne kühne Held Speckbacher, der verschlagene Kapuziner Haspinger; hier die verwegenen Schöpfer und Führer der Freischaaren: die Vaterlands-Märtyrer Schill, Dörnberg, der Herzog von Braunschweig mit seinen schwarzen Husaren, Lützow mit seiner wilden Jagd und den Tyrtäus der deutschen Jugend, Theodor Körner; dort die männlichsten Geister, das Feuer der Begeisterung mit Rede und Schrift weckend und verbreitend; hier die deutschen Frauen und Jungfrauen, die ihren Schmuck fürs Vaterland opfern, die Männer begeistern, die Wunden pflegen — welch' interessante Gruppen in dem noch interessantern großen Völkerkampfgemälde! Welche Erinnerung für die ehemaligen Krieger in diesem Nationalkampfe! Wie reich an Lehren für die deutsche Jugend, mit welcher die Zukunft Deutschlands heranreift!

Um den Werth des Werkes zu erhöhen, werden theils Portraits hervorragender Männer, theils Scenen vom Kriegsschauplatze, nach den trefflichsten Zeichnungen, beigegeben, so wie auch ausgezeichnete Gedichte, die charakteristische Abdrücke des Patriotismus und der Begeisterung aus jener Zeit bilden und zu Nationalgesängen geworden sind, eingeflochten werden.

Der Name des Verfassers ist in Deutschland bekannt. — Es liegt demselben ebenso, wie der Verlagshandlung daran, das Werk, als ein wahres Nationaldenkmal deutscher Kraft selbst in die Hände des Unbemitteltsten zu bringen. Wir schlagen deßhalb den Weg der Subscription ein, und lassen das Ganze in 7 bis 8 Lieferungen von je 6 Bogen groß Oktav à $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen in würdiger Ausstattung erscheinen; — das ganze Werk kommt somit im Subscriptions-Preis nur auf etwa 2 Thlr. — Der spätere Ladenpreis beträgt jedoch 3 Thlr. —

Die zweite Lieferung, welcher das wohlgetroffene Bildniß Schills beigegeben wird, erscheint noch in diesem Monat; die folgenden Lieferungen, die wir zur Erleichterung der Anschaffung in Zwischenräumen von Monat zu Monat ausgeben werden, mit den Portraits Lützows, Theodor Körners u. s. w., so wie mit Schlachtscenen geziert. Das ganze Werk ist bis Ostern nächsten Jahres unfehlbar in den Händen der resp. Subscribenten.

Auf 10 Exemplare geben wir das 11te frei. —

Buchhandlung G. P. Aderholz,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Der homöopathische Rathgeber für das Haus, von Eleonore Hahnemann, verehl. Wolff.

Laien sowohl, als Aerzte werden diese dem Hofrath Hahnemann gewidmete und von seiner heilkundigen Tochter verfaßte Schrift mit dem höchsten Interesse lesen; sie giebt in ca. 360 Krankheitsfällen die passenden und in den gewöhnlichen Hausapotheken befindlichen Mittel an, der Wirkungsdauer und des Gegenmittels. Im Umschlage broschirt ist diese werthvolle Schrift für $27\frac{1}{2}$ Sgr. zu erhalten bei G. P. Aderholz in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und in

G. P. Aderholz, Buchhandlung in Breslau,

(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke); A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Allgemeine Deposital-Ordnung

für die

Ober- und Unter-Gerichte

der sämmtlichen

Königlich Preußischen Staaten,

mit den zur Zeit noch anwendbaren, vor und seit der Gesetzes-Kraft, der allgemeinen Deposital-Ordnung bis zum Jahre 1834, incl. erschienen, hinter jedem concernirenden Paragraphen — nach der Zeitfolge geordnet — wörtlich abgedruckten, denselben ergänzenden, abändernden oder erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Rescripten. Nebst einer schematisch zusammengestellten Uebersicht der Marginalien und einem vollständigen

Register. Herausgegeben von

C. Paul,

gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Deutschland, v. d. Frau v. Stael. 6 Thle. 1814. Ldpr. 4 Rthlr. f. 2 Rthlr. Goede, England, Wales, Irland u. Schottland. Erinnerungen an Natur u. Kunst aus einer Reise. 5 Bde. 1806. L. $6\frac{1}{2}$ Rthlr. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. Wendeborn, d. Zustand d. Staats, d. Religion, d. Gelehrsamkeit u. d. Kunst in England. 4 Bde. L. 4 Rthlr. f. $1\frac{1}{?}$ R. Archenholz, England u. Italien. 5 Bde. L. $3\frac{2}{3}$ Rtl. f. $1\frac{1}{3}$ R. Baters Repertorium d. preuß.-schles. Verfass. 3 Bde. f. $2\frac{2}{3}$ R. Friedenberg, v. d. in Schlesien üblichen Rechten. 2 Thle. Fol. 1738. f. 3 Rthlr. Hübler's Handb. d. allgem. Völkergesch. 5 Bde. 1802. Dessen Gesch. d. Römer unter d. Imperatoren. 4 Bde. 1807. L. $10\frac{2}{3}$ Rthlr. f. 3 Rthlr. Müller's Handb. d. Archäologie d. Kunst. 1830. f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Gesch. d. Musik aller Nation nach Fetis u. Stafford. Mit 12 Abbild. u. 11 Notentafeln. 1835 L. 2 Rthlr. f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21. ist zu haben: Steins Handbuch der Geographie, 3 Thle. Velinp. eleg. geb. Leipzig 1834. Ldp. 8 thlr. f. 5 thlr. Dasselbe 1820. f. $1\frac{3}{4}$ thlr. Bandtkes Polnisches Wörterbuch, 2 Thle. f. 4 thlr. Hoffmann, Geschichte von Schlesien, 5 Thle. 1832. Ldp. 7 thlr. f. $2\frac{3}{4}$ thlr. Dieselbe von Menzel, 3 Thle. m. Kupf. Ldp. 9 thlr. f. 3 thlr. Ladenberg, Preuß. Verfahren. 1833. f. 2 thlr. Droste Hülshoff, Kirchenrecht, 4 Thle. 1833. Ldp. $4\frac{2}{3}$ thlr. f. 3 thlr. Dass. von Walter. 1833. f. $2\frac{2}{3}$ thlr. 1831. 2 thlr. 1829. $1\frac{2}{3}$ thlr. 1825. $1\frac{1}{3}$ thlr. Eisenberg und Stenzel, Beitrag z. Kenntniß d. Justizverfass. u. Literat. in den Preuß. Staaten, 19 Bände. Ldp. 30 thlr. f. 7 thlr. Juristische Zeitung, 3 Thle. 1832—1834. 4. Ldp. 12 thlr. f. 7 thlr. Livius, deutsch und mit Anmerk. v. Heusinger, 5 Thle. Ldp. 8 thlr. f. 4 thlr.

Zum nothwendigen Verkauf des gerichtlich auf 8033 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten hierselbst sub Nr. 91 und 99 belegenen Hauses, ist ein Termin auf den 30 April a. f. Vormittags um 10 Uhr anberaumt. Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden.
Glogau den 6. Oktober 1835.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Waaren-Auktion
am 30. November 1835.

Im Auftrage und für Rechnung eines auswärtigen Hauses werde ich am 30sten d. M. Vormittags von 10 — 12 Uhr (Nikolai-Strasse Nr. 57 im Gewölbe.)
10 Ballot extrafeinen Span. Castor,
(wovon die Proben in meiner Wohnung, Ohlauerstr. Nr. 83 zur beliebigen Einsicht bereit liegen.)
1 Gebind feines Provencer-Oel; und
1 Partie guten abgelagerten Varinas-Kanaster (in Körben oder Rollen)
an den Meistbietenden versteigern.
Breslau, November 1835. C. A. Fähndrich.

Wenn nach dem hierorts am 4. März d. Jahres stattgefundenem Brande so manches, blos auf das Mitleid angewiesene Menschenleben während der theuren, nahrungslosen Zeit fortgefristet wurde, und sogar bis jetzt die Mehrzahl der eingeäscherten Gebäude neu erstanden ist, so gebührt das Verdienst hiervon vornehmlich der regen Theilnahme, welche das von uns geschilderte Unglück nicht nur im Vaterlande, sondern auch außerhalb desselben fand. In der Ueberzeugung, daß der Menschenfreund sich schon an der Gewißheit erfreut, sein Geschenk habe seinen Zweck nicht verfehlt, zollen wir den uns meist unbekannten Wohlthätern, insbesondere aber jenen Edelmüthigen, welche sich der Sammlung und Uebersendung von Beiträgen so bereitwillig unterzogen, im Namen der Getrösteten den innigsten Dank, welchem wir noch die Versicherung beifügen, daß die vielfachen Beweise des Vertrauens, deren wir uns zu erfreuen hatten, unserem Andenken nie entschwinden werde. Poppelau, am 20. November 1835.

C. Müller, Oberförster. Equart, Pastor. Kańsczyk, Scholz.

Goldene Damenuhren in großer Auswahl,

empfiehlt zur geneigten Abnahme ganz ergebenst:
die Uhren-Handlung
der Gebrüder Bernhard,
Neusche-Straße Nr. 3. neben dem goldnen Schwerdt.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die neuen

Fischbein-Stock-Regenschirme

(die ich bis jetzt für den Preis von 9 Rthlr. verkauft habe) durch angewandte Vortheile in meiner Fabrik, von heute an für 6½ Thlr. offerire. D. Gallyot,
Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant am Ringe in der goldenen Krone Nr. 29.

Anzeige für Herren.

Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste erlaube ich mir meine

Herren-Garderobeartikel

bestens zu empfehlen, als:

Westenzeuge

in einer bedeutenden Auswahl sowohl in Seide, Toillinette, Casimir und Piqué,

ostindische Taschentücher

in den neuesten und geschmackvollsten Dessins,

Cravatten

in Atlas, Sammt, Gros d'Elis, Piqué und Roßhaarzeug, mit den neusten Schleifen,

Ballstrümpfe

in Seide, glatt u. Ajour, Halbseide u. Baumwolle,

Chemisetts

sauber gearbeitet in Batist, Jaconet und Bastard,

Halstücher

schwarze und bunte seidene, Haarkord und Perkal in allen beliebigen Größen.

Ferner

bunt gestreifte Cambri-Hemden, Halskragen, Manchetten, seidene, baumwollene und Glace-Handschuhe, gestrickte wollene Unterziehjacken und Unterbeinkleider, Hosenträger, Reisetaschen, Wiener Mützen, Negligé-Schuhe rc. rc.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich die billigsten Preise.

M. Sachs jun., grüne Röhrseite u. Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33 im Gewölbe.

Frische Glätzer Kern-Butter

habe ich von ausgezeichneter Güte wieder eine bedeutende Quantität empfangen und offerire solche billigst.

Karl Möcke,
Schmiedebrücke Nr. 55 in der goldenen Weintraube.

Schöne große pommersche Gänsebrüste

empfing und empfiehlt:
Christ. Gottlieb Müller.
* *

Dresdener Oelfarben,

Paletten und Spachtel, englische berliner Miniatur- und Zeichenfarben;

ächt chinesische Tusche,

alle Gattungen Pinsel zu Oel- und Wasserfarben;

Bleistifte

vorzüglicher Qualität, hamburger Federposen, Siegellack, Siegellackkästchen;

englische Stahlschreibfedern

in zwanzig verschiedenen Sorten, schwarze, rothe und blaue Dinte, Radirpulver, couleurte französische

Billetpapiere,

desgleichen mit Breslauer Ansichten, couleurte und weiße Couverts, Oblaten mit Buchstaben, Blumen und Devisen, Visiten-, Jagd-, Tauf- und Einladungskarten:

englische Feder- und Rasirmesser

feinster Qualität, englische Dinte zum Wäschezeichnen, so wie alle übrigen Schreib- und Zeichnen-Materialien, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

C. D. Jäschke,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Aus unserer Fabrik in Berlin erhielten wir dieser Tage eine große Auswahl von verschiedenen Binden, mit ganz neuen Schleifen, die wir in en gros und en detail zu auffallend billigen Preisen verkaufen.

Gebrüder Neisser,
Binden-Fabrikanten aus Berlin.
Ring Nr. 24,
neben der ehemaligen Accise.

Spielwaaren-Anzeige.

Sonnenberger und Nürnberger feine Holz-Spielwaaren, so wie auch Berliner Zinnfiguren in Schachteln 2c., empfing und empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Moritz Wentzel,

Ring Nr. 15.

So eben empfing ich einen sehr bedeutenden Transport

Lütticher und Suhler

Doppelflinten, Büchsflinten, Pürschbüchsen,

so wie sehr schöne

Pistolen,

in den besten Fabriken gefertigt, für deren Güte garantirt wird; und empfehle solche, nebst einer großen Auswahl aller nöthigen

Jagd-Geräthschaften

bei sehr reellen billigen Preisen zur geneigten Beachtung.

Joseph Stern,
Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung,

Ecke Ring und Oderstraße Nr. 60, im ehemals Graf v. Sandretzkyschen Hause.

J. H. Haase Sohn und Comp.
aus
Potsdam

empfehlen sich zum bevorstehenden Elisabeth-Markt mit einem schön assortirten Lager wollnen, baumwollnen und seidnen gestrickten und gewebten Strümpfen, Mützen, Handschuhen, Unterbeinkleider, Unterröcke für Damen und Kinder, Schawls, wollne Mützen, gestrickte Trage- und Strumpfbänder, Berliner baumwollne, wollne und vigogne Strick-, Näh- und Zeichengarne. Ihr Stand ist wie früher in einer Baude am Ringe, dem Hause des Kaufmann Herrn Knie schräg über.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, daß wir eine Partie Merinos, Tücher, Cattune und ähnliche Artikel, von dem Waarenlager abgesondert, und solche

zu herabgesetzten Preisen

zum Verkauf ausgesetzt haben. Um geneigten Besuch bittet ergebenst:

Birkenfeld und Comp.,

Mode-Waaren-Handlung,
Ring und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1.

Die Haupt = Niederlage der Chokoladen = Fabrik

des Königlichen Hof = Lieferanten Theod. Hildebrand in Berlin:

bei

Heinrich Löwe in Breslau,

am Ringe Nr. 57. (Naschmarkt = Seite,)

ist jetzt mit allen Sorten Gewürz =, so wie auch jeder Art Gesundheits = Chokolade in Tafeln und Pulver, in den ganz billigen als auch in den besten Sorten aufs vollständigste versehen. Die Güte und Preiswürdigkeit obiges Fabrikats ist hinreichend bekannt, ohne einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. — Doch würde sich Derjenige, welcher die Waare noch nicht kennt, durch einen kleinen Versuch von der Wahrheit dieser Aussage überzeugen. Auch stehen Preis = Courante der Fabrik zu Diensten, wonach Wiederverkäufer einen angemessenen Rabatt erhalten.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir auch auf einige Sorten Gesundheits = und andere Arten Chokolade besonders aufmerksam zu machen, welche vielleicht noch nicht so bekannt sind, als:

Osmazome = oder Vanillen = Chokolade,
Lichen Carrager = oder Seemoos = Chokolade,
Racahoût des Arabes, ein nahrhaftes angenehmes Morgen-Getränk, und anerkannt das beste Ersatzmittel des Caffee's, für diejenigen, welchen solcher zu viel Wallung im Blute macht;

ferner empfehle ich besonders für Budenhändler zur Weihnachtszeit:

Chokolade mit Devisen und Witzbildern in kleinen Tafeln, so wie Präsent = Chokolade, in schön illuminirten Stammbuchblättern eingeschlagen.

Heinrich Löwe.

Die Haupt = Niederlage der Potsdamer Dampf = Chocoladen

empfiehlt ihr neu sortirtes Lager der feinsten Vanillen =, Gewürz =, Gesundheits = und homöopathischen Chocoladen, desgleichen den ächten Cacao = Thee, süße Gersten = und Isländisch Moos = Chocolade mit Salep, zu den Fabrikpreisen und im Ganzen mit dem üblichen Rabatt.

L. Schlesinger,
Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Beachtenswerthes!

J. H. Olthoff, Mechanikus aus Bochold am Nieder = Rhein, empfiehlt seine chemischen Streichriemen und dergleichen Täfelchen. Prismatische Feilen, welche die Hühneraugen ohne Schmerz entfernen. Fleckseife, womit man alle Flecke aus Tuch, so wie aus allen übrigen Zeugen herausbringen kann, ohne den Farben im mindesten nachtheilig zu sein. Zugleich empfehle ich meine ächt englischen

Rasir = und Federmesser,

so wie meine vorzüglich probaten Nacht = Lampen, die sehr sparsam brennen und zweckmäßig eingerichtet sind.

HOLLAENDISCHE KITTE

wodurch alle Gegenstände von Glas und Porzellan unzerbrechlich fest gemacht werden können, zu den billigsten Preisen. Auch ziehe ich Messer ab und reparire alte Streichriemen. Mein Stand ist beim goldnen Hund auf dem Ringe, und wohne Messergasse Nr. 26. nahe der Oderstraße.

Mit Bestellung aller Art sehr billigen und dauerhaften Tapezier = Arbeit, wie auch von Sophas von 7 bis 16 Rthlr., empfiehlt sich ganz ergebenst Tapezier L. Ehrmann,
Neue Weltgasse Nr. 1.

Tabak = Offerte.

Als ganz vorzüglich von reinem Tabackgeschmack und Geruch, empfehle ich folgende 4 Sorten

Holländische Rauchtabacke

in ½ und ¼ Pfd. Paketen:

Portocarero	. . . . .	d. Pfd.	8 Sgr.
Maryland = Taback	. .	= =	10 —
Portorico & Amersfoordter		=	12 —
Havanna = Taback	. .	= =	15 —

Bei Abnahme von 5 Pfd. ein halbes Pfd. Rabatt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau. Schmiedebrücke No. 59.

*** Gute Platina-Zündmaschinen ***
verkauft um schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Brief-Papiere

von vorzüglicher Qualität, und zu billigen Preisen empfiehlt:

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Nürnberger Leb = Kuchen.

Für weiß und braun gemandelte, das Packet à 6 Stück, à 15 Sgr., 12 Sgr. und 8 Sgr. Das Packet von 12 Stück à 5 Sgr. Nudel = Kuchen, das Dutzend 8 Sgr., das Stück 9 Pf. empfiehlt.

C. G. Felsmann,
Ohlauerstr. = und Königs = Ecke Nr. 55.

Die
neu etablirte Kupferdruckerei
von S. Lilienfeld in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 9, im zweiten Viertel vom Ringe, empfiehlt sich unter Versicherung der sorgfältigsten und reellsten Bedienung.

Das Lithographische Institut von S. Lilienfeld, Albrechtsstr. Nr. 9 in Breslau, im zweiten Viertel vom Ringe, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Lithographischen Arbeiten, in Kreide, Feder und gravirter Manier, als Zeichnungen jeder Art, Portraits, Landschaften, Architektur, Titelzeichnung, Vignetten, Wein-, Waaren- und Apotheken-Etiquetten, Landkarten, Schulvorschriften, Adreß-, Visiten- und Verlobungskarten, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Briefe, Tabellen, Rechnungen, Preiskourante, Noten, Notentitel 2c. Auch erlaubt es sich anzuzeigen, daß 100 Visitenkarten, auf feinem Glanzpapier, für 1 Rthlr. binnen einer Stunde geliefert werden können. Dasselbe hat stets vorräthig: Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Frachtbriefe, Militair-Briefbogen, Mauthbriefe, Wollschlußzettel, Konnossemente, Rechnungen, Musterkarten, Englische Wechsel, Buchstaben, Oblate in Schachteln, enthaltend 51 Stück in verschiedenen Farben, pro Schachtel 1 Sgr., Waaren-Etiquetts in verschiedenen Mustern und Größe pro 1000 zu 8 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr., Wein-Etiquetts in großer Auswahl pro 100 zu 2 — 5 Sgr.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich als Universal-Erbin meines seligen Mannes, die von demselben geführte Tabakfabrik mit allen Aktivis und Passivis übernommen habe, und dieses Geschäft ununterbrochen unter der bisherigen Firma

August Hertzog

und unter der Leitung eines sachverständigen Werkführers, welcher schon früher Mitarbeiter meines seligen Mannes war, mit aller Sorgfalt für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde.

Ich bitte, das dem Verstorbenen zu Theil gewordene Vertrauen auch auf mich geneigtest übergehen zu lassen, und versichere, daß ich mich stets dessen würdig zu machen bemüht sein werde.

Breslau, im November 1835.

Christiane Charlotte verw. Hertzog
geb. Heidrich.

Von dem so schnell vergriffenen Champagner ist noch eine Parthie ausgezeichnet schöner Qualität, stark moussirend (einzeln à 1⅔ Rtlr. pro Flasche) abzulassen, Schweidnitzer-Strasse Nr. 54, nahe am Ringe.

Verkaufs-Anzeige für Filz-Schuhmacher.

40 Dutzend Czako-Filze ohne Deckel, das Dutz. à 6 Sgr. bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36.

Ein Reitpferd, braune Engländer-Stute, ist billig zu verkaufen; Näheres erfährt man Reuschestraße in 3 Thürmen, im Eckgewölbe.

☞ Unterzeichneter beabsichtigt folgende Gegenstände, sämmtlich im besten Zustande, entweder im Ganzen oder im Einzelnen zu den billigsten Preisen zu verkaufen: 1) 1 Fell- und 1 Locken-Maschine mit vollkommen guten Niederländischen Beschlägen; 2) 2 Kokerillsche Fein-Spinn-Maschinen; 3) 1 Vorspinn-Maschine, und 4) 1 Welle-Wolf.

Creutzburg, im November 1835.

W. Bundschuch.

Ein leichter zweispänniger halbgedeckter Wagen mit Rücksitz, hinten in Federn hängend, zum Reisen bequem eingerichtet, steht zum billigen Preise von 65 Thlrn. sofort zu verkaufen. Schuhbrücke Nr. 56 beim Sattlermeister Bayer.

Beim Uhrmacher Müller, Reuschestr. Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Anforderung auf das Gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Eine Wappensammlung
wird zu kaufen gewünscht von Hübner und Sohn, Ring Nr. 32.

Privat-Secretaire, Actuarien und Protokollführer

können sogleich vortheilhafte und dauernde Engagements erhalten, welche mit hohem Einkommen verbunden sind. J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstr. Nr. 20.

Zur Führung der Bücher in einem Comptoir, und zum Unterricht im Buchhalten und Rechnen empfiehlt sich:

J. Galewsky,
praktischer Buchhalter, Goldene Radegasse Nr. 7.

Bekanntmachung.

Am 27sten d. Abends ist auf dem vom Ringe Nr. 15. nach der Elisabeth Straße führenden Wege ein Memorial, in Form eines Octavbüchels, verloren worden. Da dasselbe keinem anderen, als dem Eigenthümer, von Interesse sein kann, so wird der Finder ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung (Ring Nr. 15. in der Galanterie- und Kurz-Waaren Handlung) abzugeben.

Breslau, den 28 Novbr. 1835.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

In Folge neuer Meldungen wird den 1sten December d. J. ein neuer Lehrkursus meines Tanzunterrichts beginnen, zu welchem noch Mehrere beitreten können.

Förster, Königlicher Universitäts-Tanzlehrer.
(Weidenstraße Stadt Paris.)

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrückecke Nr. 1.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin den 29. und 30. d. M. zu erfragen. Neuschestr. Nr. 6.



Meine große Menagerie, welche täglich früh von 10 Uhr bis Abend 8 Uhr geöffnet ist, der Beachtung des Publikums empfehlend, bemerke ich, daß man sich monatlich auch mit 1 Rthl. pro Person abonniren kann und daß die Futterung um 6 Uhr statfindet. Die feststehenden gewöhnlichen Eintrittspreise sind 8, 4 und 2 Gr.

J. Polito.

Morgen, als Sonntag den 29. und Montag den 30. November, findet das erste Winter-Konzert in meinem Saale in Neudorff vor dem Schweidnitzer Thore statt, welches alle Sonntage und Montage fortgesetzt wird. Wozu ein geehrtes Publikum ergebenst einladet;

Wengler, Koffetier.

Tabackpfeifen-Ausschieben.

Morgen, Sonntag den 29sten d., findet bei mir ein Tabackpfeifen-Ausschieben statt, wozu ich meine werthgeschätzten Gäste ergebenst einlade.

Scholz, Coffetier, Mathiasstr. Nr. 81.

Vermiethungs-Anzeige.

Am Lehmdamm Nr. 10 sind mehre schöne trockene Quartiere von 2 bis 10 Piecen nebst Zubehör (mit auch ohne Stallung) zu vermiethen, und wird den Miethern der Besuch des Orangeriehauses gestattet.

Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau, (im alten Rathhaus eine Treppe hoch.)

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 12. ist parterre eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche nebst Bodenkammer und in der dritten Etage zwei Stuben zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße neue Nr. 1., ist in dem, an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause, ein Logis von vier Zimmern, nebst dazu gehörigen Küche, Boden und Keller, kommende Ostern 1836 zu vermiethen, nöthigenfalls kann auch Stall und Wagenplatz dazu gegeben werden, auch kann sich der Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonien-Straße neue Nr. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

Zu vermiethen

ein hübsches Zimmer und Kabinet, mit Meubles, erste Etage. Näheres Kränzelmarkt in der Oel-Fabrik.

Grosser Boden zu vermiethen, eine Treppe hoch, mit Bohlen gedielt, im Artillerie-Magazin-Gebäude auf dem Bürgerwerder, gegenüber dem Königlichen Packhoff, das Nähere Junkerstrasse Nr. 2 im Comptoir bei Lübbert und Sohn.

Wäsche-Trocken-Böden zu vermiethen — vor dem Nicolai-Thor, Langen-Gasse an der Oder Nro. 25.

Angekommene Fremde.

Den 27. November. Gold. Gans: Hr. Landschafts-Direkt. v. Debschütz a. Pollentschiene. — Gold. Löwe: Hr. Gymnast. Künstler Belli a. Hamburg. — Hr. Kommiss. Guy a. Hamburg. — Gold. Krone: Hr. Polizei Distrikts-Kommiss. Rother aus Schönau. — Hr. Kfm. Hiersemenzel a. Frankenstein. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Gärtner a. Prag. — Hr. Pastor Doktor Hennicke a. Rogau. — Hr. Gutsbes. v. Salisch a. Jäschkowitz. Hr. Gutsbes. Baron v. Bissing aus Beerberg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. v. Gellhorn a. Peterwitz. — 2 gold. Löwen: Hr. Kfm. Wentzel a. Löwen. — Gold. Zepter: Hr. Maj. Graf v. Burghaus a, Mühlatschütz. — Drei Berge: Hr. Konsistorialrath Havenstein a. Liegnitz. — Hr. Ober-Amtm. Fassong a. Kritschen — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. Baron von Seherr-Thoss a. Olbersdorf. — Fr. Justizräthin Schmiedel aus Oels. — Hr. Kfm Frauenstädt a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Inspektor Scheefer a. Mettkau. — Fr. Kaufm. Dzielnitzer a. Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Ober-Amtm. Fassong a. Wittenberg. — Hr. Gutsbes. Lachmann a. Osseg. — Hr. Kfm. Thamm a. Neisse. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Rosenstiel a. Rawicz. — Hr. Kfm. Cohn a. Loßlau.

Privatlogis: Oderstr. No. 13: Hr. Gutsp. Hippe aus Strebitzko. —

27 Nov.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 9, 20	+ 2, 8	— 0, 6	— 0, 4	S. 51°	heiter
2 U. N.	27″ 8, 18	+ 4, 6	+ 2, 9	+ 1, 8	O. 35°	heiter

Nachtkühle — 0, 6 (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 27 November 1835

Waizen:	Höchster	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	Mittler.	1 Rtlr. 4 Sgr. 3 Pf.	Niedrigst.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:		— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:		Rtlr. 15 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf		— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.